ANLAGE 10

„2000 Jahre sind genug“

Hier die vollständige Schrift als Anlage, sie dient der wissenschaftlichen und geschichtlichen Dokumentation und Forschung sowie der Selbstverteidigung.

Inhalt:

1. „2000 Jahre sind genug“ von Dr. med. Wilhelm Wiepking:

ALV-Schriftenreihe Band 1

Dr. med. Wilhelm Wiepking

2000 Jahre sind genug

Angelika Lenz Verlag

ALV-Schriftenreihe Band 1

Dr. med. Wilhelm Wiepking

2000 Jahre sind genug

Angelika Lenz Verlag

Band 1 der ALV-Schriftenreihe
3. Auflage 1992
Angelika Lenz Verlag
Fasanenweg 8
W-3057 Neustadt 1
Alle Rechte vorbehalten
1. Auflage Freigeistige Aktion/Deutscher Monistenbund Hannover 1985
2. Auflage ebda. 1989
ISBN 3-9802799-0-1

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Der Stand der Wissenschaften und das in der Bevölkerung allgemein zugenommene Verständnis für die natürlichen heute erklärbaren Vorgänge in all ihren Erscheinungsformen, seien sie zum Beispiel der Physik (Mechanik, Akustik, Optik usw.), der Chemie oder der Astronomie zugehörig, heben alte Glaubensvorstellungen auf. Das bewirkt eine starke Abnahme der Zahl derer, die heute noch an die Aussagen der Bibel glauben. Die permanente Folge von Kirchenaustritten, die geringere Zahl kirchlicher Trauungen und Kindertaufen sind eine begrüßenswerte Konsequenz in dieser Entwicklung, weil damit auch die hierarchische konservative Macht vermindert wird.

Im krassen Gegensatz dazu steht der zunehmende, durch staatliche Institutionen begünstigte Einfluß der Kirchen im öffentlichen Leben. Unser Bundesfreund Dr. med. Wilhelm Wiepking tritt mit seiner Stellungnahme der christlichen Ideologie und der angeführten grundgesetzwidrigen Entwicklung mit sach- und fachlicher Begründung entgegen.

Diese Stellungnahme wurde bereits im Frühjahr 1985 in der Zeitschrift "homo humanus aktuell" der Eekboom-Gesellschaft e.V., Osterloher Weg 111, W-2080 Pinneberg, zum ersten Mal veröffentlicht.

Folgende Ausführungen waren bereits in der zweiten Auflage vom Autor ergänzt worden:

- Die sach- und fachliche Begründung in der Beurteilung der Universitäten mit theologischen Fakultäten.
- Vermehrtes Darlegen amoralischer Bibeltexte und Stellungnahme.
- Der Feststellung, daß die christliche Lehre ein neues juristisches Prinzip entwickelte, in dem strafwürdige Schuld vom Sünder auf völlig Unschuldige übertragen wird; die durch Eva vom Essen des Apfels entstandene "Erbsünde" wird von der Sünderin auf die ganze Menschheit übertragen. Jesus übernimmt den Kreuzigungstod.
- Aussagen zur Paranoia.
- Machtfragen und Machtverhalten der christlichen Kirchen.

Neben mehreren kleineren Verbesserungen wurden in der hier vorliegenden dritten Auflage ausführliche Erörterungen zur Überbevölkerung der Erde und zur Notwendigkeit regulierender Maßnahmen der Menschen neu aufgenommen.

Die Redaktion



Der Autor

Wilhelm Wiepking wirkte seit 1937 als Arzt. Im Jahre 1949 nahm er Kontakt mit dem Biologen Prof. Dr. Gerhard von Frankenberg auf und schloß sich der freigeistigen und freireligiösen Bewegung an. Daraus ergab sich bald eine ersprießliche Zusammenarbeit mit weiteren Funktionsträgern dieser Bewegung, wie Prof. Rudolf Genschel, Willi Henkel, Albert Heuer, Fritz Hermann, Dr. Schlötermann, Karl Schrader und anderen. Wilhelm Wiepking ist Mitglied der Freigeistigen Aktion/Deutscher Monistenbund e.V. sowie der Freien Humanisten Neustadt am Rübenberge, deren Vorsitzender er 40 Jahre lang war.

A. Einführung

Wer sich mit der christlichen Religion kritisch beschäftigt und sich hierüber mit einem Christen auseinandersetzt, muß eigentlich an den Anfang dieser Auseinandersetzung die Frage stellen: "Welches von den (ca. 150?) Christentümern ist denn gemeint?" Diese unterscheiden sich nämlich zum Teil in wesentlichen Gesichtspunkten. Und kaum eine christliche Konfession ist in typisch christlicher Intoleranz bereit, der anderen Konfession auch nur ein Schrittchen entgegenzukommen. In dieser Schrift meine ich im allgemeinen die katholische Kirche, weil sie

1) als einzige die christliche Tradition von den Anfängen an bis jetzt weitergeleitet hat und dies noch heute tut,
2) die zahlenmäßig bei weitem größte christliche Gemeinschaft ist,
3) über den ganzen Erdball verbreitet und am straffsten organisiert ist.

Wenn ich in dieser Schrift eine andere Form des Christentums meine, werde ich dies ausdrücklich erwähnen.

Weiter erscheint es mir als Vorbemerkung unerläßlich hervorzuheben, daß mir nichts ferner liegt, als jemanden in seinen religiösen Empfindungen zu verletzen. Sollte dies doch einmal der Fall sein, so bitte ich, das Heft nicht weiterzulesen, es beiseite zu legen oder gar zu vernichten, der Seelenfrieden wird sich dann bald wieder einstellen.

Als Abschluß meiner Vorbemerkungen möchte ich die primäre und unerläßlich wichtige Rolle der *Wahrheit* in den Vordergrund rücken - einer kompromißlosen, ja geradezu rücksichtslosen Wahrheit, die in jedem Falle den Vorrang haben muß vor dem "Glauben" und ähnlichen Gedanken, auch wenn dabei seit der Kindheit liebevoll gepflegte Weltbilder aufgegeben werden müssen. Es darf keine Rücksicht auf liebe Verwandte oder Freunde geben, die man durch die Mitteilung neuer Untersuchungsergebnisse, die das Weiterdenken in den gewohnten Denkkategorien einfach nicht mehr zulassen, oder zum Beispiel des Kirchenaustrittes, innerlich verletzen könnte. Die Wahrheit oder - wenn sie uns noch verschlossen ist, die größtmögliche Wahrscheinlichkeit - soll, wie in der Wissenschaft, unser Leitstern sein. Der religiöse "Glaube" hat bei dieser Untersuchung keinen Platz.

Wir dürfen auch nicht die Augen vor der Tatsache verschließen, daß es dem Christentum in einer geradezu raffinierten Strategie gelungen ist zu erreichen, daß im Volksbewußtsein "christlich sein" etwa gleichbedeutend ist mit "gut sein" oder zumindest "zum Guten oder ethisch Vorbildlichen" streben. Eine unvoreingenommene Nachprüfung ergibt, daß das genaue Gegenteil viel richtiger ist.

Der Theologe *Schleiermacher* (1768-1834), von dem das Wort stammt: "Die Reformation geht weiter"[1] mochte mit dem Aufkommen und der Konsolidierung neuer Erkenntnisse auf allen Gebieten der Naturwissenschaften eine Ahnung davon gehabt haben, daß das Christentum mit seiner archaischen Gedankenwelt einer Weltdeutung schon aus damaliger Sicht unmöglich noch gerecht werden konnte. Heute wissen wir mit Sicherheit: Die Religion der Gegenwart und Zukunft muß vom magischen und metaphysischen Gehalt des Christentums befreit werden und in Übereinstimmung stehen mit den inzwischen von den Wissenschaften aller Sparten erarbeiteten umfassenden und großartigen Erkenntnissen. Dieses Weltbild ist inzwischen von den Wissenschaftlern aller Fachrichtungen in seinen Grundfeststellungen und -gesetzmäßigkeiten anerkannt und unumstritten. Unter ihnen sind die Gegebenheiten der Daseinsorientierung, die Gestalt, Ausdehnung und Beschaffenheit des Kosmos, insbesondere unseres Sonnensystems und unseres Planeten, der Erde, mit ihrer geologischen Vorgeschichte, der Entstehung und Entwicklung des Pflanzen- und Tierlebens nicht mehr zweifelhaft, wenn es auch in einzelnen, mehr peripheren Fragen durchaus noch Meinungsunterschiede gibt.

Nach dem Festhalten Luthers am überlieferten christlichen Weltbild und vergleichsweise bescheidenen "Reformen" steht uns entsprechend den umwälzenden Erkenntnissen aller Wissenschaften, seit sie von christlicher Bevormundung und Gängelung emanzipiert sind, eigentlich eine viel gewaltigere "Reform" der Religion ins Haus, die eher den Charakter einer Revolution haben müßte: die kritische Überprüfung aller überkommenen religiösen Werte und die totale Neuorientierung unseres Standortes und entsprechend auch unserer religiösen Vorstellungen, ethischer Forderungen usw., eben unserer "Daseinsorientierung".

B. Problematik des Begriffes "Religion"

Von den heutigen Gebieten des Wissens und Glaubens erscheint mir die Religion als das problematischste. Meines Erachtens bedürfen diese Probleme dringend einer gründlichen Durchleuchtung.

Ich kenne kein Unterrichtsfach oder Wissensgebiet, das für einen heranwachsenden jungen Menschen so viele Probleme und Rätsel bietet wie das

---

1) Schleiermacher: Hauptwerk "Wesen des Christentums", Leipzig 1841

der Religion. Das liegt sicher zum Teil an einer systemfremden Interpretation der Schulfach-Bezeichnung "Religion". Wenn im Schulfach "Physik" nur das Weltbild des Ptolemäus und im Schulfach "Chemie" nur das Weltbild der Alchimisten durchgenommen würde, dann würden wohl Schüler und Eltern mit Recht unzufrieden und empört sein über diese Einschränkung des Wissensstoffes auf ein winziges und zudem in allen wesentlichen Punkten bündig widerlegtes Teilgebiet des angekündigten Unterrichtsfaches. Nicht so im Fach "Religion", unter dem sich der Unvoreingenommene das interessante, vielseitige und schillernde Phänomen religiöser Vorstellungen bei allen Völkern mit geschichtlich überlieferter Tradition vorstellen und ihre kritische (nicht etwa dogmatische) Behandlung im Unterricht erwarten würde - etwa so, wie es im *"religionskundlichen Unterricht"*[1] gefordert ist. Hier sollten alle religiösen Phänomene früherer und jetziger Völker ohne Parteinahme dargestellt und kritisch gewürdigt werden. Diesen Unterricht gibt es praktisch seltener, da er - wo er zwar auf Grund schulgesetzlicher Regelungen öfter erteilt werden könnte - von Kultusministern, Schulverwaltungen usw. nach besten Kräften sabotiert wird. Was heute in den Unterrichtsplänen als "Religion" angekündigt wird, sollte besser mit "intoleranter Indoktrination" in die Gedankengänge und Dogmen ganz bestimmter Religionsgemeinschaften bezeichnet werden; in unserem Lande sind es vorwiegend der evangelische und katholische "Religionsunterricht" - wenn man die Unzahl der hierzulande bestehenden "Christentümer" auf die zahlenmäßig größten reduziert. Dieses Grundschema ist auch jetzt noch gültig, obgleich - im Zuge zunehmender Liberalisierung seit der Weimarer Republik - eine immer größere Anzahl von Schülern von der Möglichkeit Gebrauch macht, sich vom Religionsunterricht abzumelden.

An dieser Stelle kann die Tatsache einfach nicht verschwiegen werden, daß die *Theologie* in gar keiner Beziehung eine *Wissenschaft* ist und mit Wissenschaft überhaupt nichts zu tun hat. Die Kirche hat so früh wie möglich dafür gesorgt, daß der Wortteil "...logie" die Annahme suggeriert, es handele sich um eine Wissenschaft. Bei genauer Untersuchung wird klar, daß der Wahrheitsgehalt der "Theologie" dem der "Astrologie" entspricht. Die Kompliziertheit der christlichen "Lehren" und der große Umfang der christlichen Überlieferungen sind natürlich kein Grund, von einer "Wissenschaft" zu reden.

Das wesentliche Kennzeichen der echten Wissenschaft ist die Tatsache, daß sie sich als Ganzes und in allen Entwicklungsschritten stets der *Nach-*

---

1) Niedersächsisches Schulgesetz vom 1.9.1954 in der Fassung des Erl. d. MK v. 30.11.83

prüfung und Kritik der gesamten, natürlich vor allem der kompetenten Wissenschaft zur Verfügung stellt und bei berechtigter Kritik ihr Lehrgebäude entsprechend ändert. Das Christentum hingegen ist ein *systematisierter "Glaube"*, der sich auf "Offenbarungen" gründet, bei denen grundsätzlich Zeugen fehlen, so daß eine kritische Nachprüfung nicht möglich ist; außerdem spielen "Wunder", "Diesseits" und "Jenseits" (als leere, unbeweisbare Behauptungen ohne den geringsten Wahrscheinlichkeitswert), ein ganzes System der "Mystik" (das auch als solches bezeichnet wird) eine wichtige Rolle. *Die Unwissenschaftlichkeit* der Theologie ist somit evident.

Ich empfinde es als eine *Schande* für alle echt wissenschaftlichen Fächer, daß die Theologie an den Universitäten "gelehrt" wird und ihre Vertreter mit akademischen Titeln geschmückt werden. Dazu die finanzielle Last, die von den Kirchen und nicht vom Staat (also von uns allen) getragen werden müßte. Die Lehre an den Universitäten erzeugt zwangsläufig im Volk die Annahme ihrer *Seriosität* und uneingeschränkten *Glaubwürdigkeit*. Hierin sehe ich eine grobe Verletzung der staatlichen Verpflichtung zu konfessioneller Neutralität. Selbst in den bei uns eher als bigott empfundenen USA und in Frankreich gibt es keinen konfessionellen Religionsunterricht in den öffentlichen Schulen.

Eine Universität mit theologischer Fakultät ist für mich eine "Universität 2. Klasse", weil sie es zuläßt, daß an ihr ein unwissenschaftliches, ja antiwissenschaftliches Fach "gelehrt" wird.

Dieses Problem ist natürlich von den Kirchen erkannt und mit einer kaum ernstzunehmenden Gegenmaßnahme konterkariert worden: der Erfindung der "*Apologetik*" - was von den Kirchen mit "Verteidigung der christlichen Lehren" übersetzt wird. Gibt es eine Apologetik der Physik, Chemie, Biologie und sonstiger echt wissenschaftlicher Fächer? Natürlich nicht, denn echte Wissenschaft hat doch keine besondere "Rechtfertigung" nötig; sie stellt ja sich selbst und ihre Voraussetzungen ständig der Nachprüfung und Kritik durch andere Fachgelehrte - zumal sie keine Dogmatik im christlichen Sinne kennt. Ich behaupte: Das Bestehen und die Tätigkeit der Apologetik ist der beste *Beweis* dafür, daß die Theologie *keine* Wissenschaft ist (siehe oben). Und ich behaupte weiter: Durch alle möglichen apologetischen Verrenkungen und Klimmzüge wird es sich nicht abwenden lassen, daß die Völker durch eine allmähliche Zunahme des allgemeinen Wissensstoffes das Christentum (und auch alle anderen vergleichbaren Religionen) überwinden und sich von seinem geistigen Terror befreien werden.

Zur "Schöpfungsgeschichte" und der wissenschaftlichen Weltdeutung: Für Naturforscher, Anthropologen usw. darf es heute als erwiesen gelten, daß

die von dem großen Denker und Naturforscher *Charles Darwin* konzipierte *Evolutionslehre* zutrifft und die noch von verschiedenen Religionen vertretene "Schöpfungslehre" endgültig widerlegt ist. Obgleich die entsprechenden Tatsachen nach ernster wissenschaftlicher Forschung heute klar zu Tage liegen und von Interessierten und Kundigen leicht nachprüfbar sind, hat es auch die Evolutionslehre nicht leicht gehabt, sich durchzusetzen; und es gibt auch heute noch gebildete Menschen, die an der Schöpfungslehre festhalten, auch wenn sie hierbei in unlösbare Erklärungsnöte gelangen.

Man darf wohl annehmen, daß die Fragen nach dem wissenschaftlich begründeten Standort der Menschheit, nach dem "woher?" und "wohin?", nach dem "warum?" und "wieso?" die Menschen beschäftigt haben, seitdem sie durch das besondere Wachsen ihrer Großhirnrinde sich geistig "über die Tierwelt erhoben haben". Natürlich war man sich in diesen mehr abstrakten Fragen nicht von vornherein einig. Die große Masse des Volkes war mit primitiven Antworten auf diese bedeutungsvollen Fragen zufrieden; die Antworten bestanden meist in der Annahme von Geistern, Dämonen und ähnlichen archaischen Gestalten. Den Ranghöchsten unter diesen Gestalten nannten sie meist "Gott"; oder sie nahmen auch mehrere Götter an. Dieses Grundschema trifft für die meisten Völker zu, obgleich es natürlich auch zahlreiche Abweichungen, gegenseitige Beeinflussungen usw. gab. Wichtig ist die Feststellung, daß der Gott, die Götter oder sonstige Geister und Dämonen meist als irgendwie bösartig oder gefährlich für die Menschen angenommen wurden. Die Menschen sahen es deshalb als ihre Pflicht an, die Götter durch Geschenke (die man "Opfer" nannte und die ihnen meist rituell dargeboten wurden) für sich geneigt und wohlwollend zu stimmen und um ihre Hilfe bei der Bewältigung schwieriger Aufgaben zu bitten. Die Götter wurden meist als allmächtig angenommen. Dies ist wahrscheinlich auch die Wurzel für die Intoleranz fast aller Völker, die sich unter der Herrschaft von Göttern oder eines Gottes wähnten: Man nahm an, daß die Götter es übel aufnehmen würden, wenn von ihrem Volke jemand sich nicht rückhaltlos ihnen unterstellte und "an sie glaubte".

Kehren wir noch einmal zu der "Frühform" des von den Christen angenommenen "lieben Gottes", nämlich zum Gott des jüdischen Volkes "*Jahweh*" zurück. Die wissenschaftlich begründete und bewiesene Evolutionslehre des Menschen zeigt immer wieder, daß fast alle Völker in ihrer Frühzeit ein Stadium durchmachten, in dem sie einen Gott oder mehrere Götter annahmen, auf deren Wirken sie alle Naturerscheinungen, überhaupt alles, was ihnen nicht begreiflich war, bezogen. Die Stammesgötter waren einander in ihrem Wirken und ihren Fähgkeiten durchaus ähnlich, hatten aber vorwie-

gend die drei Haupteigenschaften, die die christliche Überlieferung von Jahweh nennt: "allmächtig, allgütig und allweise" - in ähnlichen, wenn auch nicht identischen Worten überliefert. Dann wird besonders von Jahweh berichtet, daß er offenbar sehr eifersüchtig auf die Götter anderer Völker und außerordentlich intolerant war. Die Götter waren etwa mit Geistern vergleichbar, unsichtbar und mit fraglicher körperlicher Substanz - wohl vergleichbar mit der Art und Form, in der sich die Menschen hierzulande den "lieben Gott" vorstellen.

Was lag denn für die naturwissenschaftlich ungebildeten früheren Völker näher, als anzunehmen, daß ihr *Stammesgott* die Welt mit allem, was sie enthält, geschaffen habe und weiterhin alle Vorgänge in der Welt lenke? Einem unterworfenen Volk wurde oft der Stammesgott des Siegers als verbindlich aufgezwungen. Um die Diskrepanz zwischen einst und jetzt, die ein Weitergehen auf den bisherigen christlichen Pfaden einfach nicht zuläßt, uns deutlich und augenfällig zu machen, kann es uns nicht erspart bleiben, auf einige Aussagen der christlichen "Lehren" einzugehen.

C. Die christliche Lehre

Das von mir als wichtigstes christliches, gleichsam "amtliches" Offenbarungswerk angesehene und im Folgenden zitierte Buch ist die "Bibel"[1]. Es gibt auch noch frühere Bibelübersetzungen, die im allgemeinen mit der zitierten Bibel wörtlich übereinstimmen; die katholische Bibel weicht hiervon nur in gelegentlicher, meist unbedeutender Wortwahl, nicht aber dem Sinn nach ab.

Die Bibel wird von den Christen interpretiert als das "Wort Gottes", das nach christlicher Auffassung durch "*Verbalinspiration*" entstanden sei, das heißt von dem sogenannten "lieben Gott" Wort für Wort hierfür empfänglichen Menschen diktiert worden sein soll. Schon bald nach den ersten Niederschriften hat die katholische Kirche dafür gesorgt, daß diese "dogmatisiert" wurden; das heißt sie *mußten* von jedem Christen wortwörtlich geglaubt und für unumstößliche Wahrheiten gehalten werden, an denen zu zweifeln eine schwere Sünde und mit strengen Strafen bedroht war. Wenn ich Christ wäre, würde ich es für eine Respektlosigkeit sondergleichen halten, am "Wort Gottes" herumzudeuteln und ihm einen anderen, möglicher-

---

1) Literatur Nr. 1

weise sogar entgegengesetzten Sinn zu unterschieben - nur damit, im Sinne der Apologetik (siehe oben), die wörtliche Auslegung der Bibel gewahrt bleibt. Ich bitte dringend, auf den folgenden Seiten die Bibelzitate an den angegebenen Orten mit dem Original einer Bibelausgabe kritisch zu vergleichen - man würde sie sonst kaum glauben. Gerade die Apologeten sind hier weit weniger zimperlich; ihnen "gelingt" manch unerwartete Textänderung.

Die ersten Seiten der Bibel enthalten die bekannte "Schöpfungsgeschichte"[1], von der wir heute mit Sicherheit wissen, daß sie nicht zutrifft. Wir wissen, daß die Welt nicht von dem sogenannten "lieben Gott" geschaffen wurde, nicht in sieben Tagen und nicht in der angegebenen Reihenfolge. Es ist doch nicht zu leugnen, daß die Autorität der Bibel schon durch diese falsche Darstellung eines elementar wichtigen Vorganges unwiederbringlich dahin ist, denn der "allwissende, liebe Gott" konnte in einer so wichtigen Frage doch nicht geirrt haben! Weiter heißt es im 1. Buch Mose, Kap. 2, Vers 7: "Da machte Gott der HERR den Menschen aus Erde vom Acker und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen", und im Vers 21/22: "Da ließ Gott der HERR einen tiefen Schlaf fallen auf den Menschen, und er schlief ein. Und er nahm eine seiner Rippen und schloß die Stelle mit Fleisch. Und Gott der HERR baute ein Weib aus der Rippe, die er von dem Menschen nahm, und brachte sie ihm." - In diesem Stil geht es weiter und zieht sich durch die ganze Bibel hindurch: unglaubwürdig und widerlegt, wenn es sich nicht gerade um Berichte über das Judenvolk handelt, deren Wahrheitsgehalt ich dahingestellt sein lasse, die aber für den christlichen Glauben keine zentrale Bedeutung haben.

Zusammenfassend muß festgestellt werden, daß die essentiell christlichen Behauptungen der Bibel bündig widerlegt sind und für uns absolut keine Bedeutung haben. Jede andere Deutung wäre eine Unehrlichkeit und Verletzung der intellektuellen Redlichkeit.

An Lesefrüchten der Bibel kommt es aber noch weit schlimmer, diesmal in Bezug auf die *moralischen* Vorstellungen und das *ethische* Verhalten des "lieben Gottes" selbst. Im Rahmen dieser kleinen Schrift es ist einfach unmöglich, alle Stellen zu zitieren, an denen beschrieben ist, wie der "liebe Gott" relativ geringfügige Verfehlungen einfach mit dem Tod bestraft oder zumindest bedroht, auch an einem eventuell passiv mitwirkenden Partner des "Verbrechers". Gleich zu Beginn der biblischen Menschheitsgeschichte fiel dem "lieben Gott" nichts Besseres ein, als die ganze damalige, von ihm selbst geschaffene Menschheit durch die "Sintflut" zu ertränken - außer Noah, seiner

1) 1. Buch Mose, Kapitel 1

Frau, seinen Söhnen und Schwiegertöchtern.

Man hat immer wieder den Eindruck, daß die Bibel - von der ja behauptet wird, sie sei das meistgedruckte und verbreitetste Buch - wohl das am wenigsten bzw. am flüchtigsten gelesene ist. Ich habe kaum Zeitgenossen getroffen, die die Stellen der Bibel kannten, in denen der "liebe Gott" kundtut, daß der Kannibalismus zu seinem Heilsplan für die Menschheit gehört ("gedrohter Fluch"), und zwar in seiner unbegreiflichsten und abstoßendsten Form, nämlich dem Aufessen der eigenen Kinder. Man lese (bitte!!) im Original der Lutherbibel nach:

3. Buch Mose, Kap. 26, Vers 29:

"... daß ihr sollt eurer Söhne und Töchter Fleisch essen..."

5. Buch Mose, Kap. 28, Vers 53 bis 57:

"Du wirst die Frucht deines Leibes, das Fleisch deiner Söhne und deiner Töchter, die dir der HERR, dein Gott, gegeben hat, essen in der Angst und Not, mit der dich dein Feind bedrängen wird. Ein Mann unter euch, der zuvor verwöhnt und in Üppigkeit gelebt hat, wird seinem Bruder und der Frau in seinen Armen und dem Sohn, der noch übrig ist von seinen Söhnen, nichts gönnen von dem Fleisch seiner Söhne, das er ißt, weil ihm nichts übrig geblieben ist von all dem Gut in der Angst und Not, mit der dich dein Feind bedrängen wird in allen deinen Städten. Eine Frau unter euch, die zuvor so verwöhnt und in Üppigkeit gelebt hat, daß sie nicht einmal versucht hat, ihre Fußsohle auf die Erde zu setzen, vor Verwöhnung und Wohlleben, die wird dem Mann in ihren Armen und ihrem Sohn und ihrer Tochter nicht gönnen die Nachgeburt, die von ihr ausgegangen ist, und ihr Kind, das sie geboren hat; denn sie wird beides vor Mangel an allem heimlich essen in der Angst und Not, mit der dich dein Feind bedrängen wird in deinen Städten."

2. Buch der Könige, Kap. 6, Vers 28 und 29:

(28) "Und der König sprach zu ihr: Was ist dir? Sie sprach: Diese Frau da sprach zu mir: Gib deinen Sohn her und laß uns ihn heute essen; morgen wollen wir meinen Sohn essen.

(29) "So haben wir meinen Sohn gekocht und gegessen. Und ich sprach zu ihr am nächsten Tage: Gib deinen Sohn her und laß uns ihn heute essen! Aber sie hat ihren Sohn versteckt."

Der Prophet Jeremia, Kap. 19, Vers 9:

"Ich will sie ihrer Söhne und Töchter Fleisch essen lassen in der Not und Angst, mit der ihre Feinde... sie bedrängen werden."

Klagelieder Jeremias, Kap. 2, Vers 20:

"Herr, schaue und sieh doch, wen du so verderbt hast: Sollen die Frauen ihres Leibes Frucht essen, die Kindlein, die man auf Händen trägt?"

und Kap. 4, Vers 10:
"Es haben die barmherzigsten Frauen ihre Kinder selbst kochen müssen, damit sie zu essen hatten in dem Jammer der Tochter meines Volkes."
Der Prophet Hesekiel, Kap. 5, Vers 10:
"Darum sollen in deiner Mitte Väter ihre Kinder und Kinder ihre Väter fressen..."
In dieser Qualität äußert sich der "liebe Gott" noch seitenlang weiter. Damit nun keiner annimmt, der "liebe Gott" bedaure dieses fürchterliche Geschehen und habe Mitleid mit den aufgegessenen Kinder (von deren Schuld ja nicht die Rede ist), versichert er im 5. Buch Mose, Kap. 28, Vers 63, ausdrücklich seine Freude über das Unglück der Menschen: "Und wie sich der HERR zuvor freute, euch Gutes zu tun und euch zu mehren, so wird er sich nun freuen, euch umzubringen und zu vertilgen, und ihr werdet herausgerissen werden aus dem Lande, in das du jetzt ziehst, es einzunehmen." Und in den Sprüchen Salomos, Kap. 1, Vers 26 und 27: "... dann will ich auch lachen bei eurem Unglück und euer spotten, wenn da kommt, was ihr fürchtet; wenn über euch kommt wie ein Sturm, was ihr fürchtet, und euer Unglück wie ein Wetter; wenn über euch Angst und Not kommt." Wohlgemerkt: Dies alles sind Zitate des "lieben Gottes", niedergeschrieben in der Bibel, der "heiligen Schrift", dem "Wort Gottes" der Christen. Es ist nicht zu verstehen, daß diese Gottesgestalt, von der die vorstehenden Zitate stammen, heute immer noch als "lieber Gott" apostrophiert und über alle Maßen verehrt wird.

Aus der eigentlichen "Lehre" will ich mich im Rahmen dieser Ausarbeitung auf die wohl wichtigste Aussage beschränken: daß *Jesus Christus* die Sünden der Menschheit "auf sich genommen" und als Strafe hierfür sich habe kreuzigen lassen. Er führt dadurch ein neues Prinzip in die Justiz ein, das bei keinem Volk mit ethischem und rechtlichem Sinn und Empfinden, weder vorher noch nachher, je praktiziert wurde oder Eingang in die Justiz fand: *die Übertragung strafwürdiger Schuld von dem "Sünder" auf einen völlig Unschuldigen - ein Vorgang, den wohl wir alle als unsittlich und verwerflich ablehnen und nie anwenden würden.* Wohlgemerkt: Es handelt sich hier nicht um die Wiedergutmachung angerichteten Schadens, die natürlich "übertragen" werden kann (etwa von Kindern auf die haftbaren Eltern, oder von einem Schädiger auf die Haftpflichtversicherung), sondern um die Übertragung der extrem *individuell* verwirkten *Strafe* auf einen gänzlich *Unschuldigen* - ein Vorgang, den ich als zutiefst unsittlich, ja kriminell empfinde, zumal es sich in diesem Falle um die Todesstrafe handelt. - Und dieser kriminelle Vorgang ist der Grundstein der christlichen Ideologie!

Ein vergleichbares neues juristisches Prinzip hat ja der "liebe Gott" gleich

am Anfang - noch im "Paradies" für die Menschheit gefunden, in die Bibel eingeführt und damit für die Menschheit verbindlich gemacht, die "Erbsünde", die nach dem Bibeltext nur Eva dadurch begangen hat, daß sie den verbotenen Apfel aß. Die "Sünderin" ist deshalb nur Eva; doch "gebüßt" werden muß die Sünde von allen Menschen, die jemals zur Welt kommen, obgleich sie mit dieser Sünde gar nichts zu tun haben und von ihr auch nichts wissen, wenn sie nicht besonders unterrichtet worden sind. Diese Qualität der Bibeltexte zieht sich durch die ganze Bibel hindurch...

Einen bemerkenswerten Satz hat auch der katholische Kirchenschriftsteller Tertullian (um das Jahr 200) zum christlichen "Lehrgebäude" beigesteuert: "Credo, quia absurdum est" (ich glaube, weil es absurd ist). Ich meine, daß man intellektuelle Rechtschaffenheit und gesunde Logik kaum zynischer auf den Kopf stellen kann als mit diesem Zitat, das also aus dem Schoß der katholischen Kirche hervorgegangen ist.

Ich frage mich immer wieder, ob die Bevölkerung sich dessen bewußt ist, was für geistige Absurditäten in ihrem Namen in die Welt gesetzt werden.

Kann dieses Zitat zu den Leitsätzen einer Religion gehören, die uns den Weg in die Zukunft weisen und uns das geistige Rüstzeug geben will, um die unweigerlich auf uns zukommenden Konflikte und vielleicht Katastrophen zu meistern...?

Zweifellos spielt bei den abenteuerlichen Bibelberichten eine uns wissenschaftlich wohlbekannte pathologische Form des Denkens, das sogenannte "Wunschdenken" (Auferstehung nach dem Tode, jüngstes Gericht, ewiges Leben im Himmel usw.) eine wichtige Rolle. Die Gedanken, die man gern verwirklicht sehen möchte, werden im Gehirn gleichsam vorgedacht, "gebahnt", so daß sie nach Erklärung durch eine "Respektsperson für bare Münze genommen" und als unumstößliche oder zumindest sehr wahrscheinliche "Tatsachen" zu einem "Wissen" werden, an dem nicht mehr zu zweifeln ist.

D. Die Paranoia

Nun erklärt dieses "Wunschdenken" selbstverständlich nur einen ganz kleinen, geradezu winzigen Teil der Bibelbehauptungen. Der große Rest bleibt zunächst unerklärlich. - Wie ist nun diese furchtbare und beklemmende, für den Laien schier unbegreifliche Diskrepanz zu verstehen, zwischen einerseits dem "allmächtigen, allgütigen und allweisen lieben Gott" - wie über

ihn allerdings nur in schriftlichen und mündlichen Überlieferungen berichtet wird; kein glaubhaftes Dokument und kein Gegenstand geben über ihn direkte und nachfühlbare Auskunft - und andererseits dem täglichen Anschauungsunterricht, den die Natur uns in jedem Augenblick gibt, über ihre gewaltigen Kräfte und Massenverschiebungen, die nach den scharfsinnigen Untersuchungen und Analysen der Menschen den "Naturgesetzen" gehorchen? Unter den Gebildeten aller zivilisierten Völker zweifelt heute wohl keiner mehr an der Gültigkeit der *Naturgesetze*, die andererseits die essentiellen Behauptungen der Bibel ohne die Möglichkeit eines Kompromisses *widerlegen*. Wie ist nun dieses zunächst als unlösbar erscheinende Auseinanderklaffen der Weltanschauungen zu erklären?

Ich sehe eine Erklärungsmöglichkeit nur in dem medizinischen Spezialfach der Psychiatrie, unter Verwendung ihrer Nomenklatur. Man hört von Laien oft bei der Abwägung zwischen nüchternen, nachprüf- und beweisbaren Tatsachen einerseits und den abenteuerlichen Bibelberichten andererseits: "Das ist ja schizophren." Dies ist nicht zutreffend: Die Schizophrenie ist eine ganz andere, viel schwerere, die Persönlichkeit zerstörende Krankheit, die oft Krankenhausaufenthalt nötig macht. Provoziert wird diese sprachliche Verwechslung wohl durch die Tatsache, daß Schizophrenie wörtlich übersetzt "Spaltungs-Irresein" heißt und dieser Ausdruck ja dem Sinne nach auch zu unserem religiösen Problem passen würde. - Nein, hier handelt es sich um die *"Paranoia"*, zu übersetzen etwa mit "Wahnglauben". Die Paranoia ist eine Krankheit sui generis (ganz eigener Art), die aus dem üblichen Krankheitsschema völlig herausfällt und von Laien nicht oder nur schwierig als Krankheit eingestuft wird, verläuft sie doch ohne die gängigen Krankheitssymptome, die im allgemeinen den Kranken zum Arzt führen: etwa Fieber, Schmerzen, Funktionsstörungen allgemeiner oder vegetativer Art usw. Im Gegenteil: Der Paranoiker hat im allgemeinen ein gesteigertes Gesundheits- und Leistungsgefühl, ja sogar ein Sendungsbewußtsein, das ihn drängt, seine als "höhere Wahrheiten" empfundenen Gedanken auch anderen Menschen mitzuteilen und sie zur Teilhabe an dieser Gedankenwelt zu bringen - oder gar zu zwingen. Das Wissen um diese Krankheit empfinde ich geradezu als Schlüssel zum Verständnis all der Erscheinungen und Überlieferungen, die sich auf das Christentum (und übrigens in analoger Weise auch auf fast alle anderen überlieferten Religionssysteme, insbesondere mit der Vorstellung eines persönlichen, allwissenden und allmächtigen "Gottes") beziehen.

Wir wissen heute noch nicht, welche anatomischen oder funktionellen Veränderungen des Gehirns der Paranoia zugrunde liegen. Man hat sich vorge-

stellt, daß winzige Zentren des Gehirns funktionell krankhaft und unkritisch reagieren - was den befallenen Menschen in der übergroßen Mehrzahl seiner täglichen Entscheidungen und Handlungen völlig unauffällig und gesund erscheinen läßt; doch ist diese Annahme einstweilen eine Hypothese.

Bei der Besprechung der Paranoia müssen zwei besondere Eigenheiten dieser Krankheit hervorgehoben werden:

1. Der Ausfall an Hirnleistung (in diesem Falle der kritischen Vernunft) betrifft nur einen *kleinen*, im Vergleich zur Gesamtheit der Hirnleistungen meist nur einen winzigen Teil. Andere Hirnleistungen, zum Beispiel die Intelligenzkapazität und Kritikfähigkeit auf anderen Wissensgebieten, können völlig unbeeinträchtigt und sogar überdurchschnittlich entwickelt sein. Wer wollte leugnen, daß es auch unter Theologen hervorragend kluge und logisch denkende Köpfe gibt. - Es liegt in der Natur der Dinge, daß die Grundbehauptungen der Paranoiker meist nicht dem täglichen Leben angehören, wo ihre Falschheit ja leicht erweislich ist, sondern mehr dem metaphysischen Bereich, in dem es göttliche Wesen, Himmel und Hölle, Engel und Teufel, ein "Leben nach dem Tode" bzw. eine "Wiederauferstehung", Wunder (als Außerkraftsetzung der Naturgesetze) usw. geben soll - was ja nicht leicht zu beweisen oder zu widerlegen ist, jedenfalls nicht mit der Sicherheit eines physikalischen Gesetzes oder einer mathematischen Formel, mit dem klassischen Schlußsatz: "Quod erat demonstrandum."

2. Die Übertragung der Krankheit von Mensch zu Mensch verläuft nach einem besonderen Mechanismus, den man wissenschaftlich - in großem sprachlichem Feingefühl - als "*induzierten Wahnglauben*" bezeichnet. Das heißt die Krankheit wird nicht durch materiellen Kontakt, wie eine "Infektion" übertragen, sondern durch "Induktion". Wie in der Elektrotechnik in einem Transformator - ohne materiellen Kontakt - gewaltige Kraftfelder übertragen werden können, so bei der Übertragung des Wahnglaubens Gedanken, die in dem Befallenen eventuell gewaltige Willenskräfte ("missionarischen Eifer") freisetzen können.

Da bei der Übertragung von Wahnideen die intellektuelle Kritik weitgehend ausgeschaltet ist, liegt es auf der Hand, daß der konkrete Inhalt der übertragenen Ideen keine Beziehung zur Vernunft, Kritik oder Erfahrung zu haben braucht. Natürlich verläuft diese Übertragung um so leichter und nachhaltiger, wenn der "Empfänger" ein *Kind* ist, bei dem die höheren geistigen, kritischen Funktionen noch nicht entwickelt sind. Es ist eine uralte Erfahrung, die sich alle "Missionare" schon immer zunutze gemacht haben, daß Kinder besonders anfällig für die Induktion mit Wahnideen ("Indoktrination") sind - und sie dann später auch mit um so größerem Eifer weitertragen. Die Ge-

schichte des Christentums in allen Völkern ist eine immer wiederkehrende Bestätigung dieser Erfahrung. Daher auch der Eifer christlicher Funktionäre, mit ihren "Lehren" Zugang zu Kindern zu bekommen. Hieraus ist auch ihre Bemühung verständlich, am Religionsunterricht alter Prägung festzuhalten. Artikel 7 (3) unseres sonst sehr fortschrittlichen und liberalen Grundgesetzes ist wohl sein schlimmster Fremdkörper und widerspricht Artikel 3 (3) und mehreren anderen, die Gleichberechtigung festlegenden Bestimmungen, in eklatanter Weise. Ausgerechnet der konfessionelle Religionsunterricht, das wohl umstrittenste Schulfach, ist im Grundgesetz verankert, nicht der Deutschunterricht, nicht Unterricht in Geschichte, in Soziologie, in den Naturwissenschaften, in Sport und anderen mehr - alles Fächer, über die es keine grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten gibt und deren Nutzen für die geistige und körperliche Entwicklung eines jungen Menschen und die Formung eines der Kritik standhaltenden Weltbildes wohl unbestritten ist.

An dieser Stelle erscheint mir ein wichtiger Hinweis zur Abgrenzung der Paranoia unerläßlich: Es ist nicht so, daß alle Christen in gleicher Weise religiöse Paranoiker sind. Im allgemeinen gilt: Je höher der geistige Status, die Kenntnis der Naturzusammenhänge und der Naturgesetze, auch der einschlägigen Bibelzitate, je höher andererseits die Funktion der Christen in ihrer Religionsgemeinschaft, um so intensiver ist die Paranoia anzunehmen; je niedriger der geistige Status des Probanden, um so weniger darf man voraussetzen, daß ihm das Weltbild in seiner modernen Deutung sowie der Text der religiösen Schriften geläufig sind und um so weniger hat man Veranlassung, hier eine Paranoia anzunehmen. Im Klartext: Funktionäre der Kirche, etwa Theologen, Bischöfe, der Papst, aber auch die Propagandisten des Christentums ("Missionare"), auch Religionslehrer usw., überhaupt die "Macher" und Aktiven in den Kirchen, sind besonders schwer von der Paranoia befallen. Und die sind es ja gerade, die den Kurs der Kirchen und die Praktizierung des Christentums in der Öffentlichkeit bestimmen. - Erschwert wird die Beurteilung des Einzelfalles, wenn man berücksichtigt, daß Tradition, emotionale Bindungen, Abhängigkeit von geistigen Autoritäten usw., ja sehr oft (in den meisten Fällen?) auch ganz schlicht seichter Opportunismus den geistigen Standort des Probanden beeinflussen und damit verfälschen.

Lassen wir auch nicht folgenden wichtigen Gesichtspunkt außer acht. Die Mehrzahl der in Norddeutschland lebenden evangelischen Christen geben doch nicht deshalb diese Konfessionsbezeichnung an, weil sie die Lehren aller bedeutenden Religionen gründlich studiert haben und dann auf Grund dieser Studien für sich entscheiden: Das evangelische Christentum überzeugt mich am meisten - also schließe ich mich dieser Religionsgemeinschaft

an. Nein, jeder weiß, daß es ganz anders ist: Der kleine Säugling, der noch keinen eigenen Gedanken denken kann, wird auf Veranlassung der Eltern "getauft", das heißt *ohne sein Zutun oder Einverständnis* in die Kirchengemeinschaft der evangelischen Christen aufgenommen. Dieser Vorgang hat seinen Ursprung in dem Bestreben der Eltern, nicht aufzufallen und nicht "aus der Reihe zu tanzen". Hierzulande bekennt man sich eben zum evangelischen bzw. katholischen Christentum, anderswo zum Islam usw. Das Kind wird also in ein gewisses vorgeprägtes religiöses Umfeld hineingeboren und hat in den wenigsten Fällen auch später die geistige Selbstverantwortung und Entscheidungsfreude, dieses Umfeld zu durchdenken und in Frage zu stellen - vielleicht zum Teil auch deshalb, weil schon dieses In-Frage-Stellen von der Religionsgemeinschaft als Sünde bezeichnet und mit Strafe bedroht wird. - Es kommt also entscheidend darauf an, in welchem *Kulturkreis* man geboren ist und wo man seine geistige Formung erlebt hat. Selbst in religiösen Fragen als Grundfragen der Lebensgestaltung sieht man eben vor wichtigen Entscheidungen erst nach links und rechts: Was machen wohl die anderen? Und dann trottet man im alten Haufen weiter. Wann werden wir soweit sein, wie es schon die alten Römer gefordert haben: "Sapere aude!", das heißt "wage es, deinen *eigenen Verstand* zu gebrauchen!"

Ohne Kenntnis vom Wesen und Wirkungsmechanismus der Paranoia wäre es völlig unbegreiflich, daß die Bibel heute nicht nur ein interessantes Dokument über religiöse Vorstellungen in einem fremden Volk, in ferner Vergangenheit und in einem fernen Erdteil darstellt, sondern für mehr als eine Milliarde Menschen gerade der Völker, die Wissenschaft und Naturerkenntnis am meisten gefördert und zum heute allgemein als gültig anerkannten wissenschaftlichen Weltbild am entscheidendsten beigetragen haben, etwas ganz Besonderes, ein "Heiliges Buch" mit den "Offenbarungen" eines von ihnen angenommenen Weltgeistes, den sie "Gott" nennen, ist. - Der große Philosoph *Ludwig Feuerbach* (1804-1872) hat es richtiger und prägnanter formuliert: "Der Mensch schuf Gott nach seinem Bilde."[1]

Es besteht nicht die Absicht, im Rahmen dieser Problembehandlung auf die Entstehungsgeschichte der Bibel näher einzugehen, die ja auch für fortschrittliche Theologen weitgehend "entmythologisiert" ist; doch muß mit Sicherheit festgestellt werden, daß der Bibel im Sinne heutiger kritischer Forschung überhaupt kein dokumentarischer, verpflichtender Wert beigemessen werden kann. Viele Einzelheiten der Bibelerzählungen wurden lange Zeit,

---

1) Zitat: 16. Vorlesung über das Wesen der Religion, 1851

Dutzende von Jahren, mündlich weitergegeben, ehe sie zum ersten Mal schriftlich fixiert wurden - und das in Weltgegenden und unter Völkern, in denen das Erzählen von Märchen und Wunschvorstellungen einen ganz anderen Stellenwert hatte als bei uns. Viele Motive der Bibel sind gleichsam eiserne Bestandteile aller damaligen Religionen, soweit darüber Aufzeichnungen vorliegen, so zum Beispiel die Allmacht der erfundenen Göttergestalten, die Jungfrauengeburt, das Jenseits mit Himmel (mit Engeln) und Hölle (mit Teufeln), das Vollbringen von Wundern, das heißt die Außerkraftsetzung schon damals bekannter Naturgesetze, die "Auferstehung" bzw. das "Weiterleben nach dem Tode" usw. Diese Motive sind in vielen überlieferten Religionen vorhanden und nicht etwas spezifisch Christliches.

Die Feststellung, daß die Paranoia eine Krankheit ist, von der man eben befallen wird (man sucht sie sich ja nicht aus), schließt eigentlich schon aus, daß sie von dem Betroffenen als beleidigend empfunden wird - und soll es ja auch gar nicht sein. Ich finde es jedenfalls "versöhnlicher", wenn man angesichts der beinahe unbegreiflichen christlichen Mordtaten im Mittelalter als Erklärung die Paranoia beisteuern kann. Für mich als Arzt ist es eine Binsenweisheit, daß eine Krankheitsdiagnose nie eine Beleidigung sein kann. Oder ist es eine Beleidigung, die Diagnose "Lungenentzündung", "Beinbruch" oder "Angina" auszusprechen? Sicher nicht. Besonders schwierig ist es bei der Paranoia nur dadurch, daß es hier sehr schwerfällt, eine Krankheitseinsicht zu erreichen. Ein Paranoiker wird eher als andere Kranke geneigt sein, die Diagnose als Makel zu empfinden und nicht zu akzeptieren - nicht zuletzt, um "sein Gesicht zu wahren". Jeder Betroffene oder nachdenklich Gewordene gehe in sich und habe den Mut einzugestehen, daß er sich geirrt habe - und dann die Konsequenzen zu ziehen.

Wenn die meisten Menschen von ihrem religiösen Glauben sprechen, dann glaube ich viel eher, daß sie sagen müßten: sie glauben, zu glauben. Und wenn man sich nun klarmacht, wieviel Blut und Tränen im Weltmaßstab die Pfaffen auf dem Gewissen haben, indem sie die seelisch völlig falsche Ausgangslage ausgenutzt und ihren Zwecken dienstbar gemacht haben! Es ist sicher so, daß die Religionen die Hauptverursacher von Not und Tod, von Blut und Tränen waren und sind (jetzt noch unter anderem in Nordirland, Indien, im Iran, Libanon und dem ganzen vorderen Orient). Das Christentum hat nach den geschichtlichen Überlieferungen wohl den Hauptteil von Not und Tod verursacht, weil es auf Grund der Paranoia besonders die Völker befallen hat, die Kultur, Technik, Erfindungen usw. am meisten gefördert haben.

E. Die Ausbreitung des Christentums

Ein besonders deprimierendes Kapitel ist das der Ausbreitung der christlichen "Lehren" auf die Völker der Welt, insbesondere die Völker Mitteleuropas. Die Frühgeschichte der Ausbreitung des Christentums ist voll von Korruption, Mord und Gewalt[1] - was angesichts der angeblichen Heiligkeit der Glaubensinhalte besonders befremdet. Von entscheidender Bedeutung ist meines Erachtens die Tatsache, daß die Ausbreitung des Christentums in unserem Kulturkreis meist mit brutaler Gewalt und beispiellosem Terror betrieben wurde. Keineswegs war es so, wie uns über die Propagandisten des Christentums ("Missionare") immer wieder berichtet wird, daß sie mit friedlicher Überredung die Völker für das Christentum gewonnen hätten; dies hat höchstens marginale Bedeutung. Schriftliche Überlieferungen aus dieser Zeit stammen ja vorwiegend von christlichen Funktionären, die praktisch als einzige des Schreibens und Lesens kundig waren; und diese haben sich gehütet, für das Christentum Kompromittierendes zu überliefern.

Nein - diesen umständlichen und zeitraubenden Weg der friedlichen Überzeugung hatten sie ja gar nicht nötig: Mit Gewalt und Terror ging es ja viel schneller und sicherer. *So hatte schon der byzantinische Kaiser Konstantin* (306-337) - dem auf Betreiben der Kirche aus diesem Grunde der Beiname "*der Große*" gegeben wurde - das Christentum in entscheidender Weise gefördert (Toleranzedikt von Mailand im Jahre 313) *und seine Entwicklung zur Staatsreligion angebahnt* (obwohl er selbst gar kein Christ war); er hatte nämlich erkannt, daß die christliche Lehre, untertänig und genügsam zu sein und ein besseres Leben im "Jenseits" zu erwarten, ihm sehr bequem regierbare Untertanen verschaffte. Ähnliche Erwägungen mögen den Frankenkaiser Karl (natürlich auch "*der Große*") bewogen haben, vor 1200 Jahren das Christentum den unterworfenen Sachsen als Staatsreligion aufzuzwingen, und zwar durch die berüchtigte "Capitulatio de partibus saxoniae", in der in zahlreichen Kapiteln fast alle Vergehen gegen Lehre und Lithurgie des Christentums ganz einfach mit dem Tode bestraft wurden. In diese Politik paßte es auch, daß der christliche Kaiser im Jahre 782 in Verden an der Aller an einem Tage 4500 Sachsen enthaupten ließ[2].

Solch brutaler Zwang und Terror wurden jahrhundertelang praktiziert und hatten ihren Höhepunkt wohl im Spätmittelalter zur Zeit des "*Hexenwahns*"; für diesen besonderen Exzeß christlicher Paranoia hat sich auch bei den

---

1) Literatur Nr. 6 und 9

2) Literatur Nr. 12 und 19

Christen die Bezeichnung "Wahn" eingebürgert. Die Menschen sind ja auch in der Neuzeit nicht vor unvorstellbaren Orgien menschlicher Mordlust verschont geblieben; doch meine ich, daß die unter Verantwortung und Leitung durch die katholische Kirche betriebenen Hexenprozesse und -verbrennungen ganz systematisch als Terrorinstrument benutzt wurden: Die Verbrennungen wurden nicht etwa im Verborgenen vollzogen, sondern auf dem Marktplatz; und die Bevölkerung mußte zusehen, wie sich die unglücklichen Frauen nur noch zu Tode schreien konnten[1). Wer sich nur einmal eine kleine Brandwunde zugezogen hat, der weiß, daß das "Verbrennen bei lebendigem Leibe" die fürchterlichste und niederträchtigste Todesart ist, die nur Menschen ohne jede moralische Regung ihren Mitmenschen zufügen konnten. Und das war damals keine Ausnahmeerscheinung, sondern in katholischen Ländern an der Tagesordnung, zumal das Vermögen der zu Tode gefolterten Frauen im allgemeinen der Kirche zufiel. Ich meine, daß die Zeit der Hexenverbrennungen den Tiefpunkt der Moral in der bisherigen Menschheitsgeschichte kennzeichnet; und es muß hervorgehoben werden, daß die katholische Kirche, die sich sonst so gern als Hüterin der Moral aufspielt, für diesen Abgrund von Amoralität die Verantwortung trägt. - Wo ist der Papst oder der höhere Kirchenfunktionär der Neuzeit, der bekannt hätte, daß seine Amtsvorgänger im Mittelalter jahrhundertelang für unmenschliche Quälereien und unzählige Morde verantwortlich waren - dies allerdings als "Schreibtischtäter"? Die Zahl verbrannter "Hexen" wird von seriösen Historikern auf vier bis fünf Millionen geschätzt!

Man vergegenwärtige sich: Die Theologen (katholischer Provenienz), die die auf den vorangegangenen Seiten nur angedeutete moralische Last mit sich herumschleppen - und zum größten Teil wohl noch nicht gemerkt haben, daß es allerhöchste Zeit ist, einmal ihre Vergangenheit zu "bewältigen" - scheuen sich nicht, sich in der Öffentlichkeit gleichsam als "Fachleute für Moral" auszugeben. Ja, es gibt die bemerkenswerte Wortkombination "Moraltheologie" - was auch immer das bedeuten mag.

Die eben geschilderten Absurditäten haben ihre Wurzel wohl in dem oft ausgesprochenen und wiederholten Anspruch der katholischen Kirche auf *absolute Weltherrschaft*. Mehrere Auslassungen des Vatikans stellen die Behauptung auf, daß es für das "Seelenheil" aller Menschen unbedingt erforderlich sei, dem Papst unterstellt zu sein und seine Anordnungen widerspruchslos zu befolgen. Das Fernziel ist also, den Papst zum "Weltherrscher" zu machen - auf dem Weg über eine zunächst angestrebte absolute Herr-

1) Literatur Nr. 15 und 16

schaft über die Seelen der Menschen; ein Hilfsmittel hierzu ist die Beichte, zu der jeder Katholik regelmäßig verpflichtet ist.

F. Moral

Ein Mensch, der die historische Entwicklung der katholischen Kirche, von ihren Anfängen bis in die Jetztzeit, mit ihren unglaublichen Intrigen und Gewalttaten, mit ihrem gnadenlosen Terrorismus, mit ihren Strömen von Blut und Tränen kennt, den paranoischen Charakter ihrer "Lehren" berücksichtigt und das Ansehen beobachtet, das die Kirchen zweifellos noch in der Öffentlichkeit genießen, muß eigentlich den Glauben an eine gesunde und lebenswerte Zukunft der Menschheit verlieren. Kann es sich die Menschheit erlauben, einer Gemeinschaft mit dieser Vergangenheit und diesem "Lehrgebäude" zu gestatten, ihren *Weg in die Zukunft* geistig mitzubestimmen? Ich möchte mit Sicherheit annehmen, daß die Mehrzahl der sich heute noch zum Christentum bekennenden Menschen die von mir kritisch angesprochenen Stellen der Bibel und der Kirchengeschichte nicht oder ungenügend kennt und daher auch nicht weiß, daß insbesondere die katholische Kirche eine Vergangenheit hat, die endlich einmal "bewältigt" werden müßte!

Sicher ist das unbestreitbare und beinahe unbegreifliche Ansehen, das die Kirchen noch in der Öffentlichkeit genießen, auf ihr zum Teil durchaus gutes und nützliches *humanitäres Wirken* zurückzuführen. Doch ist zu bedenken: Die Tätigkeiten, die sie hier übernommen haben (und die aus der öffentlichen Hand im allgemeinen massiv - etwa zu fünf Sechsteln - finanziert werden, so daß die Kirchen gern die gute Gelegenheit benutzen, sich mit fremden Federn zu schmücken), sind nach unserem Verständnis vom Staat und seinen Verpflichtungen legitime Aufgabe der *öffentlichen Hand*. Die Kirchen haben hier das öffentliche Bewußtsein weitgehend korrumpiert und etwa die Suggestion erzeugt: Wenn die Betreibung von Kindergärten, Altersheimen, Krankenhäusern, Friedhöfen usw. in so guten Händen ist, brauchen wir als betroffene Öffentlichkeit uns ja nicht mehr darum zu kümmern. Wir neutralen freigeistigen Humanisten protestieren gegen diese Auffassung, die den *Konfessionalismus* in unserem Volk zementieren will. Gibt es evangelische Rathäuser, katholische Bahnhöfe oder jüdische Postämter? Alle Einrichtungen der öffentlichen Hand, die den Bürgern dienen, sollten vom Staat oder einer von ihm beauftragten Organisation übernommen werden, die für strikte *konfessionelle Neutralität* zu bürgen hätte. Dies ist außerdem ein ein-

deutiges Verfassungsgebot, das seine Wurzel unter anderem in Artikel 3 (3) und mehreren anderen Artikeln des Grundgesetzes hat, die die Gleichberechtigung und -behandlung aller Bürger fordern, die aber gerade von den Kirchen immer wieder in Frage gestellt werden.

Ich will nicht leugnen, daß im Volk die Ansicht, die Tätigkeit der Kirchen sei im ganzen als positiv zu bewerten, weit verbreitet ist. Es wird von den Kirchen so etwa die Meinung suggeriert, daß der Glaube an den christlichen "Gott" und die Glaubensvorstellungen der Bibel und sonstigen christlichen Lehren einen guten und gleichsam veredelnden Einfluß auf die Menschheit habe. Dieser weitverbreiteten Auffassung muß - nicht nur auf Grund der Ausführungen auf den vorigen Seiten - entschieden entgegengetreten werden. Die moralische Qualität oder das "Gutsein" von Mensch zu Mensch und die Summe der gemeinschaftsfördernden Eigenschaften der Menschen sind *vieltausendmal älter* als das Christentum und ein fester Bestandteil der menschlichen Erbmasse von den Anfängen der Menschwerdung an.

Die Menschheitsentwicklung aus affenähnlichen Vorstufen über die Hominiden hat unvorstellbar lange (wahrscheinlich mehrere Millionen Jahre) gedauert und sich in unzähligen kleinen Schritten (die "Mutationen" genannt werden) vollzogen, die in ihrer Gesamtheit zum Bild des heutigen Menschen geführt haben. Wichtig ist die Feststellung, daß die Entwicklung der körperlichen und geistigen Eigenschaften (mit seelischen Empfindungen, moralischen Wertungen und schließlich auch der Vernunft, der "ratio") *parallel* und in Abhängigkeit voneinander verlaufen ist. Dieser Prozeß ist noch nicht abgeschlossen, er verläuft nur extrem langsam. In unserem Zusammenhang interessiert besonders, daß die stammesgeschichtliche Entwicklung der ethischen Wertungen zweifellos in der Richtung auf "Staatenbildung" - analog einigen bekannten Tierarten - verlaufen ist. Noch viel mehr als bei anderen staatenbildenden Tieren ist dem Menschen seit den Anfängen der Menschheitsentwicklung die Eigenschaft angeboren, zunächst einmal grundsätzlich den Mitmenschen wohlgesonnen zu sein, sie zu fördern und ihnen in Gefahren beizustehen. Besonders zeigt sich dies an in Not geratenen Mitmenschen, Kindern usw., denen zu helfen auch heute noch viele Menschen spontan bereit sind - und zwar völlig unabhängig von ihrem religiösen Bekenntnis. Ausnahmen haben schon immer die Regel bestätigt; und so haben seit jeher Egoisten, Verbrecher usw. gegen die Grundregeln mitmenschlichen Zusammenlebens verstoßen. Wir sehen hier wieder die alte Erfahrung bestätigt, daß die Religionen die Menschen um nichts besser gemacht haben.

Wer in mir jetzt einen weltfremden Schwärmer vermutet, der möge beden-

ken: Die von mir genannten Grundregeln menschlichen Zusammenlebens sind in den letzten Tausenden Jahren - parallel mit der Entwicklung der menschlichen Kultur, Zivilisation und Technik - weitgehend verschüttet worden. Die Dinge, bei denen früher der Mensch wesentlich auf seine Mitmenschen angewiesen war, sind ja jetzt in großem Umfang "gesetzlich geregelt", so daß es des Wohlwollens zum Mitmenschen nicht mehr so dringend bedarf wie früher. Aber noch um die Zeitwende herum und in den Jahrhunderten und Jahrtausenden vorher war der *Altruismus* eine unabdingbare menschliche Eigenschaft. Das "Gutsein" des Menschen gegenüber seinen Mitmenschen war geradezu die Voraussetzung für Gemeinschaftsleistungen und damit zur schärfsten "Waffe" des Menschen im Kampf um das Dasein und seine Behauptung in einer feindlichen Umwelt geworden.

Erst durch diese Eigenschaften und Leistungen ist die Entwicklung zur jetzigen kulturellen und zivilisatorischen Höhe ermöglicht worden. Nur so ist es doch zu erklären, daß die Kommunikation zwischen den Menschen, die Sprache (später auch die Schrift) sich zu ihrer heutigen bewundernswerten Vielgestaltigkeit (auch im abstrakten Bereich) entwickelt hat. Wäre der Mensch von Anfang an grundsätzlich zunächst des Menschen Feind gewesen, so wäre die Kommunikation wohl kaum über Grunzen, Brüllen und Fauchen hinausgekommen. - Dies ist die erblich fixierte Grundlinie - vergleichbar der "Reflexgarnitur", mit der wir zur Welt kommen, die ja auch eine Leistung des Nervensystems ist und sich parallel und in Abhängigkeit vom körperlichen Erscheinungsbild entwickelt hat. Beide Systeme - "Körper" und "Geist" (mit Empfindung, Moral, Vernunft usw.) - sind beim Neugeborenen noch sehr unvollkommen ausgebildet. Aber auch die Erziehung kann nur deshalb ethischen Idealen näherkommen, weil der neugeborene Mensch auf Grund der geschilderten Entwicklung eine Unmenge *ethischer Erbinformationen* in sich trägt, die allerdings bei jedem Menschen (eben durch die Erziehung) ausgebildet und bewußt gemacht werden müssen.

Genau dies hat einer der größten deutschen Philosophen, Immanuel Kant, klar erkannt und vor etwa 200 Jahren in folgender Form der Nachwelt hinterlassen: "Zwei Dinge erfüllen das Gemüt mit immer neuer und zunehmender Bewunderung und Ehrfurcht, je öfter und anhaltender sich das Nachdenken damit beschäftigt: der gestirnte Himmel über mir und das *moralische Gesetz in mir*!"[1] Ja, das ist es: "Das moralische Gesetz in mir!" Selbstverständlich konnte er nur das mit der Erbmasse überkommene und nicht das durch die Erziehung beeinflußte moralische Gesetz in mir gemeint

1) "Kritik der praktischen Vernunft" (1788), Beschluß

haben; und seine Bewunderung und Ehrfurcht sind für uns sehr leicht verständlich, konnte er doch von Erbgesetzen, Chromosomen und Genen noch keine Ahnung haben. - Es muß nochmals betont werden, daß es gerade hier sehr negative Varianten gibt - als Ausnahmen, die die Regel bestätigen. Glücklicherweise ist der Verbrecher ja noch nicht der Regelfall.

Die Kirchen tun immer so, als ob die Moral, das Gutsein von Mensch zu Mensch, erst durch das Christentum gleichsam in die Welt gekommen sei und sprechen deshalb gern von dem verbindlichen "christlichen Sittengesetz". Wenn ich darunter etwa die zehn Gebote verstehe, so will ich ihrem Inhalt gar nicht widersprechen. Nur: Sie sind etwas unsystematisch und recht lückenhaft; wie sollte es auch anders sein - man kann nicht das Zusammenleben der Menschen in zehn Sätzen regeln. Doch waren diese zehn Gebote nichts grundsätzlich Neues: Schon lange vor der Zeitwende waren moralische Grundsätze - wie gezeigt - vorhanden und später auch kodifiziert. Wie soll es denn sonst früher gewesen sein? Es gab doch schon viel früher geordnete Staatswesen, in denen zweifellos das Morden, Stehlen, Rauben und Plündern verboten war. Also befreien wir uns von dem Gedanken, daß durch das Christentum so viele moralisch positive Grundsätze in die Welt gekommen wären; sie waren schon viel früher vorhanden. Professor Gerhard von Frankenberg (Hannover, gestorben 1969), unser früherer scharfsinniger und hervorragender frei-humanistischer Vordenker und jahrelang Präsident des Deutschen Volksbundes für Geistesfreiheit, brachte hier gern einen passenden Aphorismus: "Das Neue am Christentum war nicht gut, das Gute am Christentum war nicht neu."

Die Struktur der katholischen Kirche ist seit jeher extrem konservativ, ja *reaktionär* - jedem Fortschrittsdenken, wissenschaftlichem Forschen usw. abhold - wohl aus dem unbestimmten, aber zutreffenden Gefühl, daß eine Erweiterung und Verbesserung unserer Orientierung in dieser unserer Zeit und Welt ihr zusammenphantasiertes Weltbild als solches entlarven würde. Nicht umsonst wird in der Bibel (1. Mose, 3) das Essen vom "Baum der Erkenntnis" (das doch wohl ohne Zweifel heißen soll: die Zunahme der Menschen an Kenntnis und Wissen) als besonders schlimme Sünde angeprangert und mit der Vertreibung aus dem "Paradies" geahndet. Das kann doch nur so gedeutet werden: Der "liebe Gott" will dafür sorgen, daß die Menschen möglichst dumm und unwissend bleiben.

G. Strategische Wege und Ziele des Christentums

Auf weite Sicht ist das strategische Ziel der katholischen Kirche - auf einen einfachen Nenner gebracht - die *Weltherrschaft* im umfassendsten Sinn, das heißt die absolute Herrschaft des Papstes über alle Menschen, auch über diejenigen, die sich gar nicht zu ihm "bekennen" - und zwar über Leib und Seele aller Menschen. Wichtige Etappen hierzu sind die "kirchenamtliche" Feststellung seiner *Unfehlbarkeit* (wenn er "ex cathedra", das heißt in Ausübung seines "Lehramtes" - das er sich selbst verordnet hat - spricht), dann seine geradezu irrationale Behauptung, daß es allen Menschen zu ihrem "Seelenheil" unerläßlich sei, dem römischen Priester - also ihm selbst - untertan zu sein. Diese aus der Frühzeit des Christentums stammende, später immer deutlichere Konturen annehmende Strategie hat die Menschheit ein Meer von Blut und Tränen gekostet und das Papsttum seinem Ziel wohl näher gebracht, aber auch deutlich gemacht, daß der weiteren Ausbreitung seiner Macht Grenzen gesetzt sind, die in Völkern mit freiheitlich-demokratischer Grundordnung am festesten sind. Allerdings sollte die Aufmerksamkeit gegenüber seinen Aktivitäten nicht nachlassen.

Die katholische Kirche hat ein ganzes, ziemlich lückenloses System erdacht, um die absolute Herrschaft über alle menschlichen Seelen so vollständig und nahtlos wie möglich zu machen. Ein integrierendes Mittel hierfür ist der *Zwang zur Beichte* und auch sonst zur völligen Hingabe an das für sie als segenbringend verheißene, für das "Seelenheil" im Diesseits und Jenseits angeblich unerläßliche System - natürlich mit den entsprechenden finanziellen Begleiterscheinungen. Schon in meiner Jugend galt die katholische Kirche als bei weitem reichste Organisation. Ihr Vermögen wurde damals auf 50 Milliarden Mark geschätzt; das entsprach etwa dem Vermögen sämtlicher deutscher Aktiengesellschaften.

Das *Zölibat* - die erzwungene Ehelosigkeit, ja völlige sexuelle Abstinenz der Priester und Nonnen - dient natürlich vorwiegend dazu, die christlichen Funktionäre am kurzen Zügel zu führen und sie nicht durch familiäre Bindungen von ihren religiösen Aufgaben ablenken zu lassen. Ich empfinde diese Vorschrift als ein ernsthaftes Hindernis auf dem Wege zu einer körperlich und geistig gesunden und vollentwickelten Persönlichkeit. Wer nie normale geschlechtliche Betätigung ohne schlechtes Gewissen, mit oder ohne Kinderwunsch, erlebt und in vollen Zügen genossen hat, dem fehlt etwas Wesentliches an seiner Persönlichkeitsentwicklung. Und wer im Zölibat gar eine Tugend sieht, ist auf diesem Gebiet nicht gesund und wird meist zum Sexualneurotiker. Und solche unausgereiften Menschen erteilen "Bräutigams-

und Brautunterricht" und sollen die ehewilligen jungen Menschen in alle Geheimnisse ihres zukünftigen Standes einführen! Es ist so, als ob ein angeboren Blinder ein Buch schreiben sollte über den "Farbenreichtum der Rembrandtschen Malerei"! Ich bin froh, Anlaß zu der Annahme zu haben, daß kaum eine Bestimmung der katholischen Kirche so oft übertreten wird wie gerade diese.

Hier möchte ich noch einmal zum Beginn meiner Ausführungen (Problematik des Begriffes "Religion") zurückkehren. Nachdem wir gesehen haben, daß der Inhalt der Bibel nicht den geringsten verpflichtenden Wert für uns hat und wie sehr das Christentum (neben anderen Religionen) der Menschheit und der Menschheitsentwicklung geschadet hat (Religionskriege, Kreuzzüge, die grausigen "Hexen"verbrennungen, Ströme von Blut und Tränen, unzählige Menschen, deren Glück und Zukunftshoffnung sie zerstört hat usw.), muß ich den heutzutage noch praktizierten Religionsunterricht als eine typische Indoktrination (im negativen Sinne) bezeichnen und seine möglichst baldige Abschaffung, zumindest absolute Entfernung aus den öffentlich betriebenen bzw. beaufsichtigten Schulen und Universitäten fordern. Ich mache mir natürlich keine Illusionen darüber, daß dies nicht kurzfristig durchführbar sein wird, da Gesetze und sogar das Grundgesetz geändert werden müssen. - Machen wir uns doch nichts vor: Die von mir gerügte christliche Indoktrination ist um nichts besser als die früher im Osten praktizierte Indoktrination im staatskommunistischen Sinne! - Ich fordere, daß die jungen Menschen ohne ideologischen Zwang zu Erwachsenen mit der Fähigkeit zu kritischer Nachdenklichkeit erzogen werden - gesund an Körper und Geist, aber frei von jeder Indoktrination, die sich auf lange Sicht stets als Hemmung einer gesunden Entwicklung erwiesen hat.

Die Schulen und Universitäten sind dazu da, wissenschaftlich erarbeiteten Lehrstoff zu durchdenken und weiter zu vermitteln, aber nicht dazu, Schüler und Studenten mit unbewiesenem, ja mit wissenschaftlicher Präzision widerlegtem "Glauben" zu indoktrinieren - auch nicht, wenn die Schüler (falls religionsmündig) oder die Erziehungsberechtigten dies wünschen. Dazu dürften (wie etwa in den USA oder in Frankreich) staatliche Schulräume oder staatlich entlohntes Lehrpersonal nicht mißbraucht werden. Es ist eindeutig Sache der Kirchen, hierfür Räume und Personal zur Verfügung zu stellen.

H. Stellung der Kirchen heute

Wir haben etwa in den letzten 1200 Jahren in einer Zeit dauernder institutioneller Bevorzugung des Christentums bzw. christlicher Konfessionen gelebt und uns an diesen unnatürlichen Zustand anscheinend derart gewöhnt, daß er nicht mehr als grob ungesetzlich auffällt. Die letzte große und entscheidende Chance, auch auf religiösem Gebiet gesetzlich einwandfreie und auch vom Bundesverfassungsgericht gebilligte und überwachte Verhältnisse herzustellen, wurde vom Bonner Grundgesetz vom 23.5.1949 vertan. Im sonst großartigen Werk des Grundgesetzes wurde die *Bevorzugung des Christentums* gleichsam "festgeschrieben".

Auf dem Gebiet der Religion leben wir im Dauerzustand der gesetzlichen Fehlentwicklung: die Ausbildung der christlichen Theologen an den mit Steuermitteln finanzierten Hochschulen, trotz der Tatsache, daß die Theologie gar keine Wissenschaft (sondern ein tradierter und systematisierter Glaube) ist, also an den Hochschulen nichts verloren hat. Entsprechendes gilt für das Schulfach "Religion", das im Artikel 7 (3) des Grundgesetzes festgeschrieben ist und - entgegen der üblichen Interpretation (siehe oben) - nicht als Religionskunde, sondern als christlich-konfessionelle Glaubensunterweisung erteilt wird; die zahlreichen Vergünstigungen steuerlicher und anderer Art; die offensichtliche Bevorzugung in Rundfunk und Fernsehen; hier ist auch die Tatsache zu erwähnen, daß die Mitgliedsbeiträge der Kirchen ganz offiziell "Kirchensteuern" genannt werden - wodurch die Meinung suggeriert wird, es handele sich um eine Zwangsabgabe; die Mitgliedsbeiträge der Kirchen sind aber freiwillig, da die Mitgliedschaft in Kirchen freiwillig ist. - Hierher gehört auch die Tatsache, die die meisten Menschen geradezu als selbstverständlich hinnehmen, weil sie es nie anders kennengelernt und sich hierüber überhaupt keine Gedanken gemacht haben: Außer Neujahr, dem 1. Mai und dem 3. Oktober sind wohl alle "gesetzlichen Feiertage" christlichen Ursprungs. Daher auch die meines Erachtens skandalöse Sinnlosigkeit dieser Feiertage: Ich habe schon viele Leute, die es wissen mußten (natürlich auch Theologen) nach der tieferen Bedeutung der "Ausgießung des heiligen Geistes" (Pfingsten) gefragt, aber nur Antworten bekommen, die man als "bla-bla" bezeichnen muß; und dieses "Fest" wird sogar zwei Tage gefeiert! Wir wissen mit wissenschaftlich absoluter Gewißheit, daß Christus nicht "wieder auferstanden" und nicht "gen Himmel gefahren" ist, daß er nicht am 25. Dezember und nicht im Jahre 0 oder 1 geboren ist. Alle von mir befragten ehrlichen Christen haben mir freimütig versichert, daß sie am "Buß- und Bettag" weder büßen (stereotype Frage der Christen: "büßen - wie macht

man das?") noch beten. Die Sinnwidrigkeit aller christlich bedingten gesetzlichen Feiertage ist somit evident. Als Unikum will ich nur erwähnen, daß die Katholiken auch "Mariae Empfängnis" feiern, als den Tag, an dem Marias Eltern Geschlechtsverkehr hatten und Maria zeugten (8. Dezember; Mariae Geburt am 8. September, also genau 9 Monate später). In katholischen Ländern wird auch "Mariae Himmelfahrt" gefeiert (gesetzlich!); Wahrheitsgehalt siehe oben. Und ein gesetzlicher Feiertag hat Folgen! Ich muß meinem ganzen Personal bezahlten Urlaub geben, mich auf Sonntagsdienst einstellen usw. Ich meine, auch der verbohrteste Katholik (der als Katholik immer eine Portion Intoleranz gutgeschrieben bekommt) muß zugeben, daß in der Gestaltung der Feiertage die Nichtchristen schwer benachteiligt sind. Und wenn der besagte Katholik dazu noch intelligent und wenigstens etwas tolerant ist, dann wird er vielleicht zugeben, daß eine *Neuordnung des Feiertagswesens* überfällig ist.

Im Rahmen dieser Schrift konnte ich nur wenige von den zahlreichen Punkten herausgreifen, die belegen, daß die Nichtchristen gegenüber den Christen grundgesetzwidrig, nach dem Wortlaut geschriebener Gesetze oder nach dem "Gewohnheitsrecht" eindeutig benachteiligt sind. Abschließend zu dieser Materie darf aber ein wichtiger Komplex nicht unerwähnt bleiben, der sich auf den Religionsunterricht in den Schulen bezieht. Naturgemäß habe ich hier die Verhältnisse in Niedersachsen im Visier. Natürlich wird das Grundgesetz - hier besonders Art. 7 (2) und (3) - respektiert. Doch wurde bald klar - oder zumindest von den Lehrern angenommen -, daß viele Schüler sich vom Religionsunterricht abmeldeten, um eine Freistunde zu haben. Das mußte natürlich verhindert und der christliche Glaube auf andere, unverfängliche Art in die jungen Gehirne indoktriniert werden. So verfiel man auf die Schaffung eines neuen Faches, das in Niedersachsen "*Werte und Normen*" und in anderen Bundesländern "*Ethik*" heißt. Wenn man weiß, daß dies Unterrichtsfach meist von Religionslehrern erteilt wird und daß die durchzunehmenden Themen "Problembereiche" enthalten wie: (Schuljahre 5/6) "Grundzüge der christlichen Religion", Unterthemen: "Geschichte als Heilsgeschehen, Menschwerdung Gottes, Kreuz und Auferstehung"; (Schuljahre 7/8) "Grundzüge der jüdischen Religion", Unterthemen: "Gottes Bund mit Abraham, Bund am Sinai und Bekräftigung des Bundes in der Stämmeversammlung in Sichem, der unbedingte Monotheismus, die Ritualgesetze"; ferner: "Juden und Christen", Unterthemen: "das Alte Testament als gemeinsame Offenbarung", "die Erlösung durch den Glauben an Christus als den Sohn Gottes"; "Gewissen als Stimme Gottes", "Welt und Mensch als Geschöpfe Gottes", "Vorstellungen vom Tod und dem Leben nach dem Tode"

- wenn man das (dies ist nur ein kleiner Ausschnitt) also weiß, dann ist es nicht schwer festzustellen, daß der Unterricht "Werte und Normen" wenig mit wissenschaftlich begründeter und objektiv-unparteiischer Religionskunde, aber viel mit *christlicher Indoktrination* zu tun hat. Und das Skandalöse und *Verfassungswidrige* hieran ist, daß das Fach "Werte und Normen" ein Pflichtfach ist, von dem man sich nicht abmelden kann.

An dieser Stelle will ich gern zugeben, daß die angegebenen Themen nur einen geringen Anteil an der Gesamtheit der Problembereiche ausmachen; aber immerhin: Jeder Lehrer kann sich auf sie berufen, wenn er diesen Problembereichen in seinem Unterricht einen größeren Raum zumißt. Abschließend zu diesem schulischen Problem: Ich sehe keine positive Beziehung zwischen Christentum und Ethik oder Moral. Hierbei halte ich mich an einen für Christen unverdächtigen Zeugen, nämlich an Jesus Christus, der ja gesagt haben soll: "An ihren *Früchten* sollt ihr sie erkennen!" das heißt, nicht an dem, was sie sagen oder versprechen. Und die Früchte des Christentums? Millionen rauchender Scheiterhaufen, auf denen gesunde, unschuldige und zukunftsfrohe Menschen (vorwiegend Frauen) als "Hexen" bei lebendigem Leibe verbrannt wurden, blutige und gnadenlose Religionskriege, Ströme von Blut und Tränen... Ich vermag nicht zu erkennen, inwiefern die Kinder aus frei-humanistischen Elternhäusern, die sich gegenüber dem Christentum distanzieren, etwa einen ethischen oder moralischen Nachholbedarf hätten gegenüber den geistigen Nachkommen derer, die diese grausigen Mordtaten jahrhundertelang in aller Öffentlichkeit verübten - zumal ja Ethik und Moral (wie ich im Kapitel F. Moral eingehend gezeigt habe) im wesentlichen genetisch geprägt und viel weniger schulischem Unterricht zugänglich sind.

Wir werden nicht müde werden, darauf hinzuweisen, daß der Unterricht in "Werte und Normen" kein *objektiv-wissenschaftliches* Fach ist, von dem man sich naturgemäß nicht abmelden kann, sondern ein - gelinde formuliert - christlich eingefärbtes Fach ist, von dem die Abmeldung aus diesem Grunde auf jeden Fall erlaubt werden müßte. Warum sträuben sich die Kultusministerien und Unterrichtsverwaltungen so verbissen gegen die Einführung des "religionskundlichen Unterrichts", der ja absolut objektiv und ohne die geringste Parteinahme erteilt werden muß, aus diesem Grunde natürlich auch Pflichtfach ist, von dem eine Abmeldung nicht möglich ist? Schlagartig wären doch alle Schwierigkeiten auf diesem Gebiet behoben. Nach der jetzt gültigen Regelung ist doch die gesetzlich fixierte Benachteiligung der Nichtchristen offensichtlich!

Es ist wohl überflüssig zu erwähnen, daß ein Lehrer, der religionskundli-

chen Unterricht erteilt, keiner Religionsgemeinschaft angehören sollte, um ihn nicht in seelische Konflikte zu stürzen. Es ist wohl von keinem Menschen zu verlangen, daß er einmal die Welt, in der wir leben, so schildert, wie wir sie alle kennen, mit ihren naturgesetzlichen Zusammenhängen usw. - und in einer anderen Stunde sie so schildert, wie sie unsere unwissenden Vorfahren vor 2000 Jahren sich vorstellten, mit bösartigen Geistern und Dämonen usw., wie die katholische Kirche mit Karl "dem Großen" das Christentum in unsere Vorfahren hineinprügelte und mit einem Terror ohnegleichen an der Macht erhielt, mit Terror bis jetzt...

In Artikel 3 (3) des Grundgesetzes heißt es unmißverständlich: "Niemand darf wegen... seines Glaubens, seiner religiösen... Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden." - Ich stelle fest: In den zahlreichen von mir beanstandeten Punkten handelt es sich um eine tiefgreifende, institutionelle und schriftlich fixierte pauschale Benachteiligung der Nichtchristen und Bevorzugung der Christen. Dies ist also eine eindeutige und grundsätzliche Schlechterstellung von religiösen Minderheiten und somit ein dauernder und massiver Verfassungsbruch! Hierbei ist unter den obwaltenden Verhältnissen (politische Kräfteverteilung, Einstellung der Gerichte bis zum Bundesverfassungsgericht) eine grundlegende Änderung und Herstellung gerechter, juristisch einwandfrei dem Grundgesetz entsprechender Verhältnisse nicht in Sicht.

Es ist für mich unbegreiflich, daß die Mitglieder der Obergerichte - bis zum Bundesverfassungsgericht - nicht von sich aus die Unvereinbarkeit der jetzigen Verhältnisse mit dem Grundgesetz (das fast durchgehend um die Herstellung juristisch einwandfreier und gerechter Regelungen offensichtlich bemüht ist) sehen und entsprechende Folgerungen ziehen. Man muß doch von den Mitgliedern dieser Gerichte - auch wenn sie vorwiegend oder in ihrer Gesamtheit einer christlichen Konfession angehören - soviel Gerechtigkeitssinn, Objektivität und Fairneß erwarten, daß sie auch die Mitglieder der "ideologischen Gegenseite" mit derselben Objektivität, Gerechtigkeit und Gleichstellung behandeln, um die wir uns schon immer - bis jetzt vergeblich - bemüht haben. - Und dies alles spielt sich in einem Volk ab, in dem die Bemühung um allgemein rechtlich einwandfreie Verhältnisse (auf allen anderen Lebensgebieten) offensichtlich ist und in dem man sich einbildet, in Bezug auf Gleichheit aller vor dem Gesetz einwandfrei und geradezu vorbildlich zu sein!

Abschließend muß ich unsere Aufmerksamkeit auf ein ganz wichtiges, geradezu schicksalhaftes Problem lenken, das das Überleben der Menschheit schon in wenigen Dutzend Jahren ernsthaft in Frage stellen wird: die rasant

und unaufhaltsam zunehmende Übervölkerung der Erde. Alle Statistiken der letzten Zeit zeigen jedem Sachkundigen mit Sicherheit, daß die Menschheit sehr rasch auf Verhältnisse zusteuert, in denen eine "Geburtenregelung" zur absoluten Notwendigkeit gehören und damit selbstverständlich sein wird. Ich halte etwa zwei Milliarden Menschen für das Maximum, das auf dem beschränkten Raum dieser Erde mit seinen Nahrungs- und (abnehmenden!) Rohstoffquellen noch ein lebenswertes Leben führen kann. Diese zwei Milliarden wurden in den 20er Jahren dieses Jahrhunderts überschritten; zur Zeit leben 5,3 Milliarden Menschen auf der Erde, und bei Fortsetzung der jetzigen unvernünftigen Bevölkerungszunahme werden es im Jahre 2025 schon 8,46 Milliarden sein! Eine völlig irreale Zahl, die schon jetzt schwerste Hungersnöte und blutigste "Verteilungskämpfe" programmiert, die der dann lebenden Menschheit unermeßliches Elend bescheren wird. Und wer ist der Hauptschuldige dieser Entwicklung? Natürlich die katholische Kirche in unserem Kulturkreis (sowie alle anderen Hochreligionen und vergleichbaren fundamentalistischen Bewegungen) mit ihrer Standardthese: "Geburtenregelung ist tabu! Pflanzt euch hemmungslos fort; der liebe Vater im Himmel wird allen Menschen schon zu essen geben." Diese These der katholischen Kirche wird den Zeitpunkt des Zusammenbruches und Unterganges der Menschheit kaum hinausschieben.

In diesem Problemkreis spielt auch die Frage des Schwangerschaftsabbruches eine wichtige Rolle - wenn auch natürlich das Gesamtproblem hiermit nicht zu lösen ist. Aber einer vernünftigen und akzeptablen Lösung dieser Frage stehen wieder die Betonköpfe aus Rom im Wege! Es geht hier um die spezielle Frage des Zeitpunktes des Beginns des Lebens. Das kanonische Recht setzt diesen Zeitpunkt - meines Erachtens willkürlich und fehlerhaft - auf den Augenblick der Vereinigung von Ei und Samenzelle im mütterlichen Leib. Gewiß - diese Deutung kommt dem Bestreben der Menschen nach möglichst präziser Festlegung eines Zeitpunktes entgegen. Nur - sie kollidiert unheilbar mit den wissenschaftlich bekannten Tatsachen. Nach der Vereinigung von Ei und Samenzelle haben wir eben eine befruchtete Eizelle und mit Sicherheit keinen Menschen vor uns. Die Menschwerdung zieht sich über (im allgemeinen neun) Monate hin und verläuft ganz allmählich und in unzähligen winzigen Schritten. Jede Aussage über den Beginn des Menschenlebens ist willkürlich und angreifbar. Einen brauchbaren und akzeptablen Kompromiß sehe ich in folgender Überlegung: Zu Beginn der Schwangerschaft wächst der Embryo, später der Fetus in der weiblichen Gebärmutter geradezu rücksichtslos, wie ein bösartiger Tumor, und reißt alle benötigten Nahrungsstoffe, Sauerstoff usw. an sich, auch wenn er dabei den müt-

terlichen Organismus schädigt. Er ist - wie der bösartige Tumor - eher als Teil des mütterlichen Organismus' zu betrachten und könnte ohne den Schutz durch die mütterliche Gebärmutter nicht dem Leben entgegenwachsen. Erst etwa um die Hälfte der Schwangerschaft - sicher nicht eher - beginnt er, zunächst noch mit komplizierten Hilfsmitteln, außerhalb des mütterlichen Organismus' lebensfähig zu sein. Erst dann kann man meines Erachtens im biologischen Sinne von einem menschlichen Individuum sprechen. - Nach dieser - zwangsläufig kurzen und vereinfachenden - Darstellung steht also die "Fristenlösung" völlig in Übereinstimmung mit den biologisch bekannten Tatsachen und ist einwandfrei rechtmäßig.

Ich wünsche mir sehr, daß die hier angesprochenen Probleme in der breiten Öffentlichkeit bekannt und anerkannt sowie entsprechende - auch juristische - Folgerungen gezogen werden.

I. Kritische Zusammenfassung

Wir Menschen stehen gerade jetzt an einer *Wende der Menschheitsgeschichte*, in der infolge der rasanten Entwicklung der Technik wichtige Weichen in die Zukunft gestellt werden müssen. Dies verpflichtet uns geradezu zu einer vorurteilsfreien und gründlichen Revision unseres geistigen und ethischen Standortes und zur Abstreifung von religiösem *Ballast*, der als nicht tragfähig entlarvt ist und für unseren Weg in die Zukunft in keiner Weise verpflichtend sein kann. Angesichts der furchtbar drohenden Gefahren für die gesamte Menschheit schon in naher Zukunft sehe ich allerdings noch "kein Licht am Ende des Tunnels".

Nein - das Gebot des Tages ist jetzt endlich die kompromißlose Praktizierung der intellektuellen Redlichkeit, gerade und zunächst vor allem der Menschen, die die heillose Diskrepanz zwischen den archaischen christlichen Überlieferungen und dem nach meiner Auffassung als zutreffend erwiesenen wissenschaftlichen Weltbild erkannt haben oder erkennen müssen. Es gibt jetzt keine Entschuldigung mehr dafür, sich auf die "Ehrwürdigkeit" von Traditionen zu berufen, die sich als falsch und ungeeignet erwiesen haben für den Weg der Menschheit in die Zukunft. Ich kann mir keine Tradition vorstellen, der ich auch nur einen Funken Ehrfurcht entgegenbringen könnte, wenn sie nicht auf *Wahrheit* beruht. Abschließend möchte ich mir die Vermutung erlauben, daß die Religion im herkömmlichen Sinne ihre Rolle ausgespielt hat und nur mit unangemessenen Bemühungen der hieran Interessier-

ten "am Leben erhalten werden kann". - Die Daseinsorientierung der Zukunft sollte auf der wahrheitsgemäßen Erforschung des Naturgeschehens und der Naturgesetze beruhen - verbunden mit dem starken und ehrlichen Bemühen, unser aller Leben hiermit in Übereinstimmung zu bringen und - nach unseren besten Kräften - zum Lebensglück *aller Menschen* in der begrenzten Zeit ihres Lebens auf diesem trotz aller negativen Seiten doch so schönen Planeten beizutragen!

Wenn das Wort vom Streben nach Geistes- und Gedankenfreiheit keine leere Worthülse sein oder sich nur auf die kommunistischen Staaten beziehen soll, dann müssen wir mit wesentlichen Veränderungen unserer inneren Struktur hier und jetzt beginnen. Wer immer noch nicht den Weg aus der muffigen Geistesknechtschaft der Kirchen in die natürliche Geistesfreiheit gefunden hat und die von mir dargelegten Gedanken im wesentlichen bejaht, dessen nächster Schritt sei *der Austritt* aus seiner Kirchengemeinschaft. Wer diesen Schritt sehenden Auges unterläßt, macht sich mitschuldig an den schweren religiösen Mißständen unserer Zeit und trägt zur starken Belastung der weiteren Menschheitsentwicklung bei. - Ob er sich dann nach dem Kirchenaustritt einer außerkirchlichen Gemeinschaft für Humanismus, Ethik, Monismus oder ähnliches anschließt - das ist ein weiterer Schritt, der sorgfältig bedacht sein will, am besten nach Beratung mit einem Mitglied dieser Gemeinschaft. Ich würde schon dringend dazu raten, da damit auch eine Gemeinschaft mit Gleichgesinnten, Hilfe bei der Ausgestaltung von Familienfeiern, einschließlich der Totenfeiern, verbunden ist.

Aus dem bisher Gesagten ergibt sich mit Sicherheit:

1. Es gibt keinen "*Gott*" im christlichen Sinne, keine Gottesgestalt, wie sie vom Christentum oder anderen monotheistischen Religionen behauptet wird; es hat ihn nie gegeben und wird ihn nie geben.

2. Die *Bibel* ist keine "heilige Schrift" ("heilige" Schriften und sonstige Gegenstände sowie "heilige Menschen" im christlichen Sinne hat es nie gegeben und gibt es auch jetzt so wenig wie in Zukunft), sondern Menschenwerk; sie ist aus der Weltschau der damaligen Zeit heraus entstanden, ohne Kenntnis der uns heute geläufigen Naturgesetze sowie kosmischer und irdischer Zusammenhänge; ihre essentiellen Aussagen sind mit wissenschaftlicher Sicherheit widerlegt und als Produkt menschlicher Phantasie entlarvt.

3. *Jesus Chistus*, der "Ahnherr" des Christentums, ist auf Grund der höchst dubiosen Überlieferungen nicht als historische, sondern allenfalls als literarische Gestalt einzustufen; wenn man an ihn als eine Realität glaubt, mag er ein zum Guten strebender Mensch aus Fleisch und Blut gewesen sein - sicher ohne alles "Göttliche" und "Überirdische", ohne "unbefleckte Empfängnis",

ohne "Auferstehung nach dem Tode" und ohne "Himmelfahrt".

4. Alle in der Bibel oder sonstigen "heiligen Schriften" behaupteten "*Wunder*" als Außerkraftsetzung der Naturgesetze sind erfunden; die Naturgesetze lassen sich nicht außer Kraft setzen.

5. Es gibt weder Himmel noch Hölle, weder Engel noch Teufel, kein "jüngstes Gericht" und kein Jenseits sowie keine Instanz, die über die Taten oder Sünden der Menschen urteilen, Lohn oder Strafe austeilen wird; der Mensch soll das Gute nur um des Guten willen tun und nicht auf einen zu erwartenden Lohn schielen.

Als brauchbare Richtschnur zum ethischen Handeln mag etwa Kants "*kategorischer Imperativ*" dienen, der ganz im irdischen Sein wurzelt und - ohne Lohn oder Strafe - von jedem Menschen praktiziert werden kann. Um eine für alle Menschen lebenswerte Zukunft zu ermöglichen, sollten möglichst viele Menschen - wie erwähnt - die Unvoreingenommenheit aufbringen, ihren religiösen Standort neu zu definieren und die archaische und magische Gedankenwelt des Christentums zu überwinden. Mögen sie dann auch die Kraft und Zivilcourage haben, sich zu einer neuen, realistischen Gedankenwelt öffentlich zu bekennen, alte, nicht mehr tragfähige Bindungen aufzugeben und nicht den Bezug ihres neuen Standortes zum immer bedrohlicher werdenden Tagesgeschehen zu vergessen! Die Zeit *archaischer Irrationalität* muß endgültig vorbei sein. Aus der verfahrenen heutigen Situation gibt es nur eine Lösung auf der Basis vorurteilsfreier und *wohlwollender Rationalität*, nicht mit dem Ziel: Sieg des Guten (also von uns) über das Böse (also über den Gegner), sondern mit dem Gedanken, wie die heutigen Schwierigkeiten gelöst und ein Überleben *aller Menschen*, auch der jetzigen "Gegenseite", ohne größere Beschädigungen erreicht und in der Zukunft ein lebenswertes und bedrohungsfreies Leben *für alle* ermöglicht werden kann. Historisch überkommene irrationale Weltbilder können hierzu nichts beitragen.

Nur am Rande möchte ich erwähnen, daß es außer den religiösen (insbesondere katholischer, islamischer usw. Fundamentalismus) noch andere Formen der *Paranoia* gibt (Politik, Militär, Terrorismus usw.), die die heutigen Menschen lebensgefährlich bedrohen. Ich möchte die Paranoia als die weltweit *relevanteste Erkrankung* des Menschen einstufen; sie hat die Menschen mehr und blutigere Opfer gekostet als Pocken, Pest und Cholera zusammengenommen - und sie fordert auch heute noch zum Beispiel in Nordirland, im Libanon, in Indien und in Afrika ihre blutigen Opfer. Wenn die Menschheit sich einmal zugrunde richten sollte - und die Horrorvision liegt ja im Bereich des Möglichen -, dann durch die Folgen der Paranoia!

J. Was ist zu tun?

Ich habe mich bemüht, einige grobe Mißstände des Christentums und der Kirchen aufzuzeigen, und zwar sowohl im Hinblick auf die Lehre als auch auf die Ausbreitung (hier natürlich vorwiegend die katholische Kirche betreffend) und die Praktizierung in unserem Lande. Aus diesen Gründen sehe ich für unvoreingenommene, nachdenkliche und kritische Menschen keine Möglichkeit, weiterhin einer christlichen Kirche anzugehören - auch wenn sie dies bisher besten Gewissens taten. Wenn möglichst viele Mitmenschen die nötige Kritik und Zivilcourage (die gehört leider immer noch dazu) aufbringen und sich *von kirchlichen Bindungen lösen*, dann stünde es sicherlich besser um diese Welt und die Aussicht, den jetzt sehr gefährdeten Frieden zu erhalten. Gewaltlösungen (mit umgekehrtem Vorzeichen als vor 1200 Jahren die katholische Kirche) lehne ich mit allen freigeistigen Menschen selbstverständlich entschieden ab.

Hier schlage ich als nächstes Ziel und *Sofortmaßnahme* - auf eine kurze Formel gebracht - vor: jetzt endlich *wirklich strenge Trennung von Staat und Kirche*, die eindeutig vom Grundgesetz gefordert, aber von den Kirchen immer wieder unterlaufen wird. Die Beseitigung einiger von mir aufgezeigter Mißstände wird längere Zeit in Anspruch nehmen, da sie von Grundgesetzänderungen abhängig sind. - Die Kirchen sollen sich auf die Verkündigung ihrer Glaubensvorstellungen beschränken und sich nicht in staatliche Aufgaben einmischen. Noch von den Kirchen betriebene Einrichtungen, die allen Bürgern dienen sollen, müßten vom Staat oder einer konfessionsneutralen Organisation übernommen werden.

Selbstverständlich gehört zur strengen Trennung von Staat und Kirche (immer im Sinne der Gleichheit aller vor dem Gesetz): Die Kirchen ziehen die von ihnen erhobenen *Mitgliedsbeiträge* (nicht "Steuern") direkt von ihren Mitgliedern ein; die staatlich finanzierten *theologischen Fakultäten* werden abgeschafft, und es ist selbstverständlich eine Angelegenheit der Kirchen, ihren Nachwuchs auf Priesterseminaren oder ähnlichem heranzubilden. Endlich sollte einmal ein wirklich kritischer Maßstab angelegt werden an das, was an der Tätigkeit der Kirchen im Sinne der Öffentlichkeit als *förderungswürdig*, als steuerbegünstigt, anerkannt werden kann. Alle *Privilegien* der Kirchen sollten ernsthaft und streng durchforstet werden und nur das wenige Berechtigte erhalten bleiben.

Dies System der *strengen* Trennung von Staat und Kirche (das vom Grundgesetz nicht nur gedeckt, sondern sogar gefordert wird) sollte erst einmal einige Jahre lang *kompromißlos* praktiziert werden. Es ist wohl anzunehmen,

daß sich durch diese Maßnahmen das Bewußtsein der Öffentlichkeit den Religionen und dem Christentum gegenüber erheblich wandeln und die Zahl derer stark zunehmen wird, die mit mir der Meinung sind:

"Zweitausend Jahre sind genug."

Literaturhinweise

1. Die Bibel oder die ganze Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments nach der Übersetzung Martin Luthers; Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart, 1985

2. Dr. William Hirsch: Religion und Civilisation (2 Bände); Verlag E. W. Bonsels & Co., München 1910; jetzt: Faksimilie-Verlag W. Soyka, Postfach 66 01 80; W-2800 Bremen 66

3. E. Bleuler: Lehrbuch der Psychiatrie; Verlag Julius Springer, Berlin 1930

4. Gerd Huber u. Gisela Gross: Wahn; Ferdinand Enke Verlag, Stuttgart 1977

5. Sigmund Freud: Zwang, Paranoia und Perversion; Fischer Taschenbuch-Verlag, Frankfurt/Main 1982

6. Karlheinz Deschner: Abermals krähte der Hahn; Hans E. Günther Verlag, Stuttgart 1962

7. Karlheinz Deschner: Warum ich aus der Kirche ausgetreten bin; Kindler-Verlag, München 1970

8. Karlheinz Deschner: Das Christentum im Urteil seiner Gegner; Limes-Verlag, Wiesbaden 1969

9. Karlheinz Deschner: Kriminalgeschichte des Christentums, Band 1 bis 3; Rowohlt-Verlag GmbH, Reinbek bei Hamburg, 1986 bzs. 1988 bzw. 1991

10. Gustav Frenssen: Der Glaube der Nordmark, 6. Auflage; Georg-Truckemüller-Verlag, Stuttgart 1936

11. Dr. Karl Becker: Freigeistige Gedichte; Verlag der Freigeistigen Landesgemeinde Württemberg, Stuttgart, o. J.

12. Rudolph Wahl: Karl der Große; Fischer-Bücherei, Frankfurt und Hamburg 1954

13. Universelle Religion... die Religion des modernen Menschen; Stiftung für universelle Religion, Nr. 8/9, 1977

14. Julian Deuteroporphyrios: Ist Christentum die beste Religion? Gesellschaft für echten religiösen Pluralismus, CH-4900 Langenthal, o. J.

15. B. Emil König: Hexenprozesse; Verlag Hubert Freistühler, Schwerte/Ruhr 1940

16. Jakob Sprenger und Heinrich Institoris: Der Hexenhammer; Deutscher Taschenbuch-Verlag, München, 6. Auflage April 1987

17. Religionskritik, Arbeitstexte für den Unterricht; Philipp Reclam jun., Stuttgart 1984

18. Hubertus Mynarek: Herren und Knechte der Kirche; Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln 1973

19. Glaube und Freiheit, Mitteilung freier Glaubensgemeinschaften; Oldenburg, Juli/August 1982

20. Unitarische Blätter: Jesus; Verlag Deutsche Unitarier Religionsgemeinschaft, München, April 1981

21. Mehrere Hefte der Zeitschriften:

"Der Humanist", Verlag Humanitas, Ludwigshafen/Rhein

"homo humanus" und "Eekboom-Blätter", Eekboom-Gesellschaft, Hamburg

"Freigeistige Aktion", Hannover

"Kristall", Neustadt (Rbge.)

ISBN 3-9802799-0-1